

Vorfrage



Preussische

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen **Kurszettel**

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ulstein, Am Dönhofs 5600-5603.
für den Fernverkehr Am Dönhofs 5606-5608. Telegramm-Adresse: Ulsteinhaus, Berlin. Postachtkonto Berlin 60

Die Außenpolitik im Reichstag.

Hellpach, der Kulturpolitiker

Donnerstag Erklärungen Strefemanns.

Am Donnerstag beginnt im Reichstag die außenpolitische Debatte. Man nimmt an, daß Minister Dr. Strefemann die Gelegenheit nutzen wird, um über die Pläne der Deutschen Regierung Mitteilungen zu machen, die bisher auf einen engeren Kreis beschränkt geblieben sind. Die ersten Berichte über die Mitteilungen, die Deutschland den Entente-Mächten in der Schlichtungsfrage gemacht hat, kamen auf dem Umwege über die ausländische Presse nach Deutschland, wo sie zunächst halb und halb demontiert, offenbar um die deutsch-nationalistische Regierungspartei erst langsam an den Oberbau zu gewöhnen, daß die in der mehrbändige Regierung der Deutschen der nationalen Interessen bereit sei, alle Vorbehalte gegenüber den durch den Versailles Vertrag geschaffenen Grenzen im Westen aufzugeben und auch gegenüber den unannehmlichen Zustand im Osten, den Appell an die Gewalt unter allen Umständen auszuschließen. In der vorigen Woche hat dann Dr. Strefemann im Reichstag und im ausserordentlichen Ausschuss des Reichstages mehrere Mitteilungen gemacht, die dann am 14. März auch der Deutschen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Der entscheidende Inhalt dieser Ausführungen lautet:

Wir wissen, welche nicht ausbleibenden Folgen es für den europäischen Frieden, wieviel für die ganze Kultur dieses Jahrhunderts haben würde, wenn fernabende Hand es verstände, deutsches Rheingebiet Frankreich einzuverleiben oder in anderer Form von Deutschland zu trennen. Erst wenn feststeht, daß die heutigen Örgen am Rhein unter dem Schutze der Waffen aller interessierten Mächte gegenüber dem Friedensbrecher stehen, wird man von einem westlichen Frieden sprechen können. Was man von deutscher Seite, von geheimen Küstungen, zum Ueberflut auf Frankreich gesagt hat, ist, das wissen wir, Zug und Trug. Das deutsche Volk, die deutsche Wehrkraft, aus tausend Händen blutend, hat nur den einen Wunsch, endlich einmal für eine absehbare Zeit in Frieden, in Ordnung, in Freiheit und in Gott will, in der daraus herauszufinden Wohlstand zu leben, sich entwickeln und unter Umhüllung gegebener Verpflichtungen wieder aufbauen zu können. In diesem Wunsch werden wir uns auch mit allen Parteien und allen produktiven Kräften unseres Reiches. Es zum Ausdruck zu bringen, es durch internationale Vereinbarung zu verbieten, war unsere Pflicht, ist unser ethischer Wille."

Dr. Strefemann hat Wert auf den Nachsatz gelegt, daß seine politisch richtige sei, die Bestimmung der Rheinlinie. Diese Bestimmung ist natürlich nur der innere Gehalt des Beschlusses. Nach außen wird sie nicht gerade empfindlich. Und es ist auch zweifelhaft, ob die deutsch-nationalen Kreise. Die bisher ihre Agitation mit dem Appell an das "deutsche" betreiben haben, durch den Hinweis auf die atemhässlichen "Vorleser" beunruhigt sind. Tatsächlich spricht die deutsch-nationalen Presse, soweit sie sich nicht aus tatsächlichen Gründen zurückhält, von einer "schändlichen Wendung" in der deutschen Außenpolitik, einer "Wendung", die ebenfalls in ganz anderer Richtung sich vollzieht, als die Deutschland ihren Anhängern im Lande versichert hatten. In Wirklichkeit liegt nur die konsequente Weiterentwicklung der Richtlinien einer nationalen Realpolitik vor, die Rathenau als Erster klar erkannt und verfolgt hat.

Im Rahmen dieser Entwicklung liegt auch der Eintritt in den Völkerverbund, der die Voraussetzung für einen Erfolg der deutschen Außenpolitik bildet. Dr. Strefemann hat auf die glänzende Aufnahme dieser Vorleser hingewiesen. Wenn diese günstige Stimmung ausgeht werden soll, ist seine Zeit zu verlieren. Wenn auch die formale Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund erst bei der Herbst-Sagung erfolgen kann, so hängt doch von der Art, wie Deutschland die in zu dringlicher Form erfolgte Einladung beantwortet, außerordentlich viel für das Tempo und den Geist der weiteren Verhandlungen ab, deren nächstes Ziel die endgültige Festschreibung des nördlichen Rheinlandes ist.

Prof. Dr. Paul Hildebrandt.

Was macht den bedeutenden Mann aus? Daß er in den Strömungen des Alltags das wirklich Wertvolle, Fleißige erkennt. Das ganze Güterproblem liegt hier. Wenn der Führer nicht nur sich die "Reinheitsgefühl" der Dinge erlöst, vermag er nicht, sie in die Wirklichkeit zu überführen, vermag er auch nicht, andere für sie zu begeistern.

Geistige Beherrschung unserer Kultur liegt das historisch geschriebene neue Buch Hellpachs: "Die Weisensagel der deutschen Schule" (Verlag Duxell u. Meyer, Leipzig). Es tut wohl, wenn man einmal als "Fremder" die Fragen, mit denen man täglich zu tun hat, in die ganz großen Kultur- und weltanschauliche Zusammenhänge hineingestellt sieht, wenn sie sich fernerhin mißlingen in einer feingegliederten Gedankenwelt einordnen, die man nicht als abstrakte Konstruktion, sondern als ein Abbild der treibenden Kräfte unseres Geisteslebens empfindet.

Hellpach stellt nämlich den zwei Polen der Summierung der Nationalität unsere Kultur sich ihre Ziele suchen, unter Verzicht sowohl auf den Volksglauben, als auf die Schule für alle, daß gleichzeitige Menschentum, Christentum und Volkstum pflegt. Das kann je aber nur, wenn sie diese drei Seiten als aus einander hervorgehend aufweist und sich bemüht, daß ihre Sache, daß sie die Kultur, die wir an der Spitze sind in unserer Zeit hauptsächlich auf Körperbildung und höchsten Rinder mit [sic] in den Worten und Taten besteht.

Von diesem Standpunkt aus tritt Hellpach entschieden für die vierjährige Grundschule ein; wenn sie in dieser Zeit im Lande ist, wirklich selbsttätig, lebensvolle Rinder heranzubilden, dann darf ruhig in diesen Jahren die Gesamtpersonlichkeit auf Kosten des Intellekts in den Vordergrund gestellt werden. Von diesem letzten Standpunkt aus aber fordert er auch in den Fortbildungsschulen, die er als eine Notwendigkeit bezeichnet, hässliche Betonung von Religion, Deutsch und Staatskunde.

Am Gegenfuß zu diesen "praktischen" Schulen verlangt Hellpach von den höheren Lehranstalten unerlässlich, daß sie die geistige Elite — und nur diese — heranzubilden, nicht, als ob er von vornherein für die höhere Schule alle "Mittelschichten" ablehnt; im Gegenteil: er empfiehlt der Jugend die besten und reichsten noch eine gewisse Mißde in mangelnden Lebensjahr; die Oberstufe aber sollen lediglich die wirklich "Geistigen" beisehen, allerdings auch die Führerkräfte, die später im wirtschaftlichen Leben eine Rolle spielen werden. Denn mit Recht weist Hellpach auf die Gefahr hin, die darin besteht, daß man jene formale Schicht der Spitze nur "mitzungenügt", nicht aber "wertbewusst" nahten hat. Sieht er doch gerade (in dem Kapitel über die Hochschulen) die wichtigste Aufgabe unserer Zeit in der Zusammenfassung der führenden "geleiteten" und "praktischen" Schichten, die er zum Zweck des Schicksalles der Menschheit und Völkergeschichte an die Universitäten erreichen will.

Mit diesem Gedanken steht nun auch Hellpachs Vorleser für das Realgymnasium im Zusammenhang. Nach Friedrich Schiller vererbte diese Form der höheren Schulpflicht, die anderen Kulturpolitiker — wie gerade der Führer der preussischen Kultusministeriums — wegen ihrer doppelten Orientierung nach der sprachlich-historischen und naturwissenschaftlichen Seite hin, freies Spielzeug einfließen; "Klassen" hat das Realgymnasium geradezu den Zweck, nicht in seiner "Angelegenheit" ein Bild unserer Kultur, die sich nicht nur auf Entschleunigung zusammengeschießen hat. Er bezieht den Kampf der Erziehung und damit der Kultur, den Kampf der Entschleunigung und Übergründung von Welt, den Kampf mit seinen "reinen Typen" abzugeben, die als einen Weg für die Gegenwart bezeichnen. Er stellt eben die Strömungen unseres geistigen Lebens, und er bezieht sie, indem er sie in die Schule hineinprojiziert.

Am freigelebten "Deutlichkeit" weiß er dem Realgymnasium keine Ziele. Die Verbindung nach Rückwärts durch Wahrung des Zusammenhangs mit früherer Kultur, Ziele des mittelalterlichen, "lebendigen" Lateins, in die Gegenwart durch Erlernung des größten Sprachschatzes, des Französischen, und Aneignung der Sprache des politisch höchsten Kulturvolkes, des Deutschen, sind die Hauptaufgaben der naturwissenschaftlichen "Förder mit harter Betonung der Deutschen in die Zukunft. Hinsichtlich als Hauptfach der Naturwissenschaften, daneben Mathematik als formales Instrument naturwissenschaftlichen Weltkenntnis, auf der Oberstufe Biologie.

Hellpach sagt endlich am Schluß — auch an solchen, deren Beantwortung zum Widerspruch herausfordert — noch eine kurze Reihe; sie aufzuführen, wäre überflüssig, weil es sich hier nur darum handelt, den großen Zug zu zeigen, der durch die kulturpolitischen Auffassungen des babilischen Staatspräsidenten hindurchzieht. Hellpach begreift die große Zeit als die Zeit der "Reinheit", aber während dieser einzigen Lieberung genau wie "Reinheit". Aber während dieser einzigen Erklärung, daß die Schule der Kulturpolitik nicht vorzuziehen dürfte, sie in Formen hineinzugewinnen, durch die sie in Konflikte mit sämtlichen Strömungen unseres Gesamtlebens hineingetrieben werden würde, ist ungenügend, wurde, ist Hellpach Kulturpolitiker und bezieht daher die vorhandenen Möglichkeiten und Lieberungsformen.

Minister Hoffmann und Ciampi in Paris, London, Rom und Brüssel haben zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland bereit ist, einem Schlichtungsgericht am Rhein interessierten Mächte beizutreten, sei es, daß er sich auf Abminderung der Verwundung des Krieges bezieht, sei es, daß er die Organisation des gegenwärtigen Bestandes am Rhein zum Gegenstand hätte. Dabei haben wir weiter betont, daß wir zur Behandlung des deutschen Friedenswunsches auch bereit seien, mit allen Staaten Schlichtungsverträge zu schließen, wie wir dies beispielsweise mit der Schweiz und mit Schweden bereits getan haben."

"Wir sind uns", so fuhr Dr. Strefemann fort, sehr wohl dessen bewußt, daß wir mit diesen deutschen Anträgen für das deutsche Volk bis an die Grenzen des Möglichen gegangen sind. Die Anerkennung der Sicherheit der heutigen Weltlage bedeutet einen schmerzlichen Verzicht im Hinblick auf die Entwidlung der deutschen Geschichte und auf Erinnerungen, die uns ewig teuer sein werden. Aber es bedeutet nicht einen einseitigen Verzicht von unserer Seite. Es bedeutet auch den Verzicht derjenigen französischen Politiker und Militärs, die es nicht verschmerzen können, daß der Vertrag von Versailles die Rheinlande bei Deutschland gelassen hat, und die wiederholt ihr beständiges Auge auf das links Rheinaler gerichtet haben. Wir wissen, daß die offizielle französische Politik diesen Männern fernsteht. Aber

Panamerika.

Rachrichtenblatt der "Woffischen Zeitung".
wesh New York, im März.
Der amerikanische Staatssekretär des Außenwesens Hughes hat sein Amt am 4. März nicht aufgegeben, ohne vorher noch ein für die Geschichte Amerikas entscheidendes Wort gesprochen zu haben.

Man erinnert sich vielleicht, daß die Staaten des ganzen Kontinents Amerika schon vor langer Zeit die sogenannte Panamerikanische Union gegründet haben, eine mehr oder weniger gescheiterte Staatenvereinschaft, die allerdings die Vorkennzeichnung abbildete und die geführt wird von einem Panamerikaner. Dieser Vereinigungsverband besteht aber — und hier ist die Besonderheit der Vereinigten Staaten in der Vereinigung veranlaßt — aus den in Washington akkreditierten Gesandten aller amerikanischen Staaten, und hat zum Vorsitzenden den jeweiligen Außenminister der Vereinigten Staaten. Diesem Gremium hat nun Hughes kurz vor seinem Rücktritt einmündliche Erklärung zu übermitteln, die die Beziehungen der amerikanischen Staaten zueinander regeln. Hughes selbst bezeichnet diese Erklärung als Grundlage eines internationalen amerikanischen Rechts und beruht die Hoffnung aus, daß die Regierungen der einzelnen Staaten nach genauer Prüfung der Materie sich zur Verantwortung entschließen würden, und daß dann durch die Parlamente die vorgezeichneten rechtlichen Bedingungen auch den Willen der Nation werden könnten. Verschieden für den Geist, in dem die Panamerikanische Union aufgegeben ist, dürfte die Tatsache sein, daß die einmündliche Erklärung nur Friedensbeziehungen regeln würde, es ist nun den einzelnen Staaten unerschrocken abgelehnt worden, einen Kriegszustand zwischen amerikanischen Staaten ins Auge zu fassen. Die Erklärung besaßen sich mit den Rechten und Pflichten der einzelnen

Staaten zueinander und sehen bindende Vorschriften zur friedlichen Regelung von Streitigkeiten vor. Die amerikanischen Staaten untereinander sind also schon einen Schritt weiter als die europäischen. Sie haben gewissermaßen ihren eigenen Völkerverbund. Zur Verlehen in diesem Bund nicht die großen Gegensätze, die das Arbeiten der Vereinigten Staaten zu erschweren. Es ist als sehr nachsichtig anzunehmen, daß die von Hughes vorgelegten Gesandtschaften in Wahrheit von allen Staaten angenommen sind und dann gemeinsames amerikanisches Recht darstellen werden.

Der kostspielige Briefkastenstreit.

Rachrichtenblatt der "Woffischen Zeitung".
in London, 17. März.
Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" berichtet, daß die Polnisch-Danziger Streitfrage wegen der Verhältnisse auf britische Anregung an den Völkerbund geschickter verworfen wurde, und zwar deshalb, weil die Sonderberatung dieses Schlichtungsorgans den Parteien so ungeschickte Rollen verschuf, daß der Völkerverbund hofft, die Streitfrage künftig durch etwas zu dämpfen.

Ismed-Bacha optimistisch.

Rachrichtenblatt der "Woffischen Zeitung".
in Konstantinopel, 16. März.
In einer vertraulichen Sitzung der Regierungsräte erklärte der türkische Ministerpräsident Ismed-Bacha, daß die Arbeit des Aufbaues in Arabien nunmehr abgeschlossen ist. Die völlige Beseitigung der Aufständischen werde aber noch einige Zeit erfordern, was hauptsächlich durch die militär-geographische Lage bedingt sei.